

X 205-19

BEITRÄGE
ZUR
KUNDE ESTLANDS

HERAUSGEGEBEN
VON DER
ESTLÄNDISCHEN LITERÄRISCHEN GESELLSCHAFT

21. BAND

MIT 8 DOPPELSEITIGEN TAFELN AUF KREIDEPAPIER
UND 14 ABBILDUNGEN IM TEXT

TALLINN, 1938

(13)

Bruchstücke des Landbuches der Ordensmeister für Rujen und Helmet.

Von Paul Johansen.

Im Sommer 1933 fand Dr. Toni Schmid bei Katalogisierungsarbeiten der Pergamentfragmente im Kammerarchiv zu Stockholm auch vier Umschläge, die Alt-Livland betrafen. Drei von ihnen gehörten dem Landbuch der Ordensmeister an — insgesamt 12 Seiten auf Pergament — während der vierte Umschlag Wacken- und Landbuchaufzeichnungen des Ordensvogts von Jerwen enthielt. Er entspricht inhaltlich mehr oder weniger den von mir schon 1930 in der Zeitschrift „Ajalooline Ajakiri“ (S. 145 ff.) veröffentlichten Stücken und fällt daher hier fort.

Aus der Kanzlei des Ordensmeisters kannten wir bis jetzt noch kein ähnliches Dokument. Es handelt sich um ein *Landbuch*, d. h. ein Verzeichnis der Dörfer; Bauernwirte und Gutshöfe nebst Hakenzahl, das am ehesten mit einem modernen Grundbuch verglichen werden kann. Dagegen nennen wir „Wackenbuch“ die Aufzeichnungen über schon geleistete oder noch schuldige Abgaben und Arbeiten der Bauern, die alljährlich neu verzeichnet werden mußten. So sind diese meist auf Papier, die Landbücher hingegen, für dauernde Benutzung, auf Pergament geschrieben.

Zunächst einige Worte über die Provenienz der Stücke, die wir mit den römischen Zahlen I, II und III bezeichnen wollen. I trägt die Aufschrift: „Hans Bobbes fälttproviantzmestare räckning anno 1601“, hinten: „Lars Suensons rekenska[p]“; innen gekritzelt: „om Fortuna“. II führt den Titel: „Handlingenn ifrån atskillige åhr pro [1]604 och 1605“, auf dem Rücken: „Handlingen anno 1605 reg. 1. num.“ Innen findet sich der Name „Peder Ollson“, außerdem zahlreiche Kritzeleien

von der Hand eines deutschen Schreibers, z. B.: „Isaack Reuter bin ich genandt, mein Glück stehet in Gottes Hannd“, dann „Wir Carll von Gottes Gnaden des Reiches Schweden, Gothen vnd Wennden...“, die Titulatur König Karl IX. von Schweden; ferner: „Wenn meine Stunden kommet, so...“, der Rest ist verblaßt. Auf die übrigen Kritzeleien, z. B. „Cornelius Tacitus“ u. a., braucht nicht eingegangen zu werden. Das letzte Stück, III, schließlich war Umschlag für eine Rechenschaft, deren ausführlicher Titel verwischt und schwer leslich ist. Sie wird heute als „Landskapshandlingar Dalarne nr. 14, 1608“ bezeichnet. Mithin sind die Pergamente in den Jahren 1601—1608 von schwedischen Zivil- und Militärbeamten zu Umschlägen verwandt worden.

Sitz der Ordensmeister war bekanntlich seit etwa 1481 das Schloß Wenden¹⁾. Daß sich die Landbuchpergamente noch 1562 hier befanden, lehren die Anmerkungen über die Verleihung von Landgütern durch den „illustrissimus dominus palatinus Vilmensis“, d. h. den polnischen Feldherrn und Großmarschall von Litauen (Wilna) Jan Chodkiewicz, den Administrator Livlands, der seinen Sitz in Wenden haben sollte. Als der Herzog und spätere König Karl IX. von Schweden am 28. Dez. 1600 die Polen vor Wenden geschlagen, auch Burg und Stadt eingenommen hatte, fiel das Landbuch mit seinen schönen, großen Pergamentblättern den schwedischen Beamten in die Hände. Sie haben, wie wir sahen, sofort (1601) den Band zerrissen und die Blätter zum Einschlagen ihrer Rechnungsablegungen benutzt, wie das übrigens damals allgemein üblich war. So sind die Fragmente uns auf diesem Umwege erhalten geblieben.

Ehe wir auf Inhalt, Alter und Entstehungsgeschichte des Landbuchs eingehen, soll das Äußere der Handschrift kurz geschildert werden. Die Bogen sind heute meist beschnitten und arg zerknittert, ihre ursprüngliche Größe war 24×35 cm. Jede Seite ist sauber liniert und enthält 25 Linien; seitlich bleibt ein Rand für Anmerkungen frei. Vier Spalten mit Raum für Nachträge sind durch 8 senkrechte und 2 Seitenlinien geschaffen. So ergab sich ein festes Schema, das von der Hand eines Schreibers aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in schöner Buchschrift ausgefüllt ist (vgl. das Faksimile).

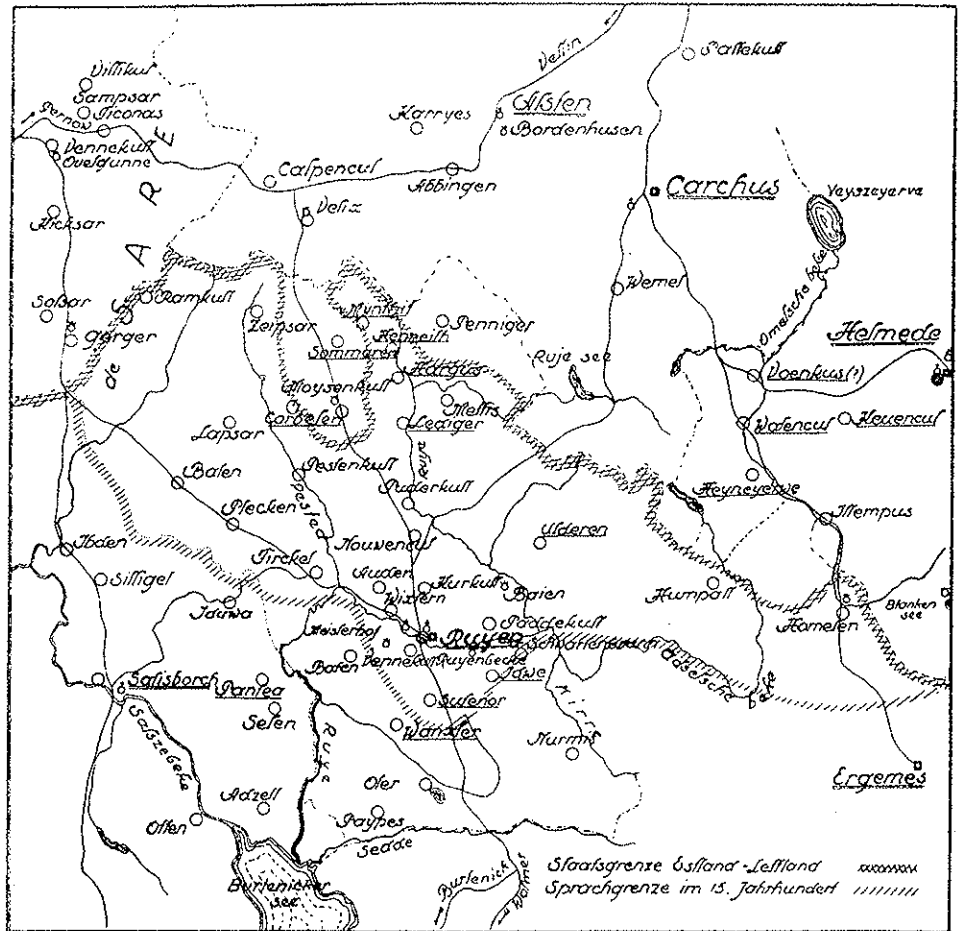
In der obersten Ecke jeder Seite steht in roter Schrift der Name des Schloßgebiets verzeichnet, in unserem Falle jeweils „Ruyen“ oder „Helmde“. In der breiten ersten Spalte stehen unter dem Namen der

¹⁾ L. Arbusow, Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, Riga 1918, S. 99.

Dörfer die Bauern verzeichnet. Hinter dem Dorfnamen die Hakenzahl („vnci“), über den Bauernamen ergänzend in kleinerer Schreibschrift — wohl gleichzeitig — ein zweiter Name hinzugefügt. Von derselben Hand ist in der Rubrik 1 ein fortlaufendes Alphabet, in der zweiten Rubrik mit roter Tinte ein ständig wiederkehrendes „b“ eingetragen. Rubrik 3 enthält von einer späteren Hand — wohl um 1550 — arabische Zahlen von 1—8, die in der vierten Rubrik wiederholt werden, nur mit dem Unterschiede, daß im freien Raume dahinter entsprechende Zahlzeichen in einer sonst unbekanntem „Kerbstockschrift“ folgen.

Zwischen den Dörfern bleibt unten ein freier Raum zum Nachtragen von Bauernamen, dann folgt die Angabe, wieviel das Dorf an Geld schuldig geblieben ist und ob es alljährlich seine „kulesundemus“, d. h. estn. küla-sundmus, Dorf-Gerechtigkeit oder -Pflicht, bezahlt hat. Dieses letztere wird durch kleine Zeichen vermerkt, die bald über, bald unter der Zeile angebracht sind und sich im einzelnen schwer werden deuten lassen. Meistens beträgt die Anzahl dieser kleinen Striche etwa 60, genau läßt sich die Zahl nicht mehr ermitteln. Wenn das Landbuch bis 1562 benutzt worden ist und auf jedes Jahr ein Strich entfällt, begann man mit der Strichmerkung etwa um 1500 oder wenig früher. Ursprünglich war sie aber in der Anlage des Schemas nicht vorgesehen, das Landbuch ist also jedenfalls älter als 1500. Wir kommen darauf noch zurück.

Wichtig vor allem ist der Inhalt des Landbuchs und die topographische Fixierung der vorkommenden Dorfnamen. I trägt auf dem ersten Blatt die seitliche Überschrift „Helmde“, d. h. Burgbezirk Helmet, heute estn. Helme, Kr. Valga. Es beginnt auf S. 1—2 mit den Bauernamen von Wagenküll-Taagepera und bricht mitten in der Reihe ab. I, 2—3 bringt schon Teile des Burgbezirks Rujen, nämlich die Dörfer Lediger, jetzt Ges. Waggul zu Arras, Sommern, jetzt Ges. Simmi zu Moiseküll, und Hargus, jetzt Arras, lett. Arakste, ganz an der Nordgrenze des Gebiets. Dicht benachbart ist auch der nächste Teil, II, 1—2, Mynthit, jetzt Ges. Silli, und Henneith, jetzt Ges. Entse, beide unter Arras. Pergamentumschlag III, 1—2 enthält das Ende des nordrujenschen Gebiets, nämlich Kürbelshof, lett. Kirbele, und gleichzeitig den Anfang einer südrujenschen Wacke, schon im Kirchspiel Salisburg belegen, nämlich Panten. III, 3—4 beginnt wohl mit Baten, einem ehemaligen Dorf südlich von Rujen, setzt fort mit Wanxter unter Henselshof und schließt mit Idwe, jetzt Iddus unter Naukschen. Der Schluß II, 3—4 enthält „Sutenor“, das ist Henselshof, lett. Enzele, und den Anfang der Wacke Ulde-



Das Kirchspiel Rujan im 15. und 16. Jahrhundert.

Maßstab 1 cm = 4 km. Die unterstrichenen Orte kommen im Landbuche vor, zweimal unterstrichen sind Kirchorte. Die Namen sind nach der Schreibweise der Urkunden gegeben.

ren, jetzt ein Streustück von Naukschen nördlich der Ruje (man vgl. die beigefügte Karte).

Somit behandeln die gefundenen Bruchstücke Gebiete, die bis zu Ende der Ordenszeit direkt dem Meister unterstanden. Wir haben also das Recht zu sagen, daß wir es gerade mit einem Landbuche der Ordensmeister zu tun haben. Dieses um so mehr, als sich sogar urkund-

liche Belege für den Namen „Landbuch“ finden, zugleich Hinweise auf das Alter unserer Pergamentfragmente.

In einer Urkunde von 1479 Nov. 23 (LGU I, 537) belehnt der Ordensmeister Bernd v. d. Borch den Hinrich Becker mit einem ausgetauschten Landstücke von 11 Pfund Aussaat im Dorfe Sutenor, das auf der der Kirche gehörigen Seite liegt, „unde heth im landtbocke Moeke Henneke“. Tatsächlich findet sich in unseren Bruchstücken nun unter dem Dorfe Su[tenor] ein Gesinde namens „Meka Henneke“, dessen Landgröße später zu 6 Arbeitstagen oder einem Haken, also in diesem Falle wohl 12 Schiffpfund Aussaat, angegeben wird. In einem zweiten Falle wird gleichfalls in einer Urkunde, diesmal eine Verleihung an Hartwich Plate von 1511 Jan. 9 (LGU II, 104) betreffend, ein Gesinde genannt, das auch in den vorliegenden Bruchstücken erwähnt wird. Es ist das Gesinde „Wirbell Wirnowde, in dehme landbocke genoemet“ im Dorfe Simmoren, das im Original „Vibuli Virnowdi“ heißt. Es hielt einen halben Haken; ein späterer Zusatz im Landbuche „habet Plate“ deutet auf den Lehnbrief von 1511 hin.

Wir haben somit schon einige Anhaltspunkte für die Datierung des Landbuchs gewonnen. Handschrift und Orthographie — die beginnende Verdoppelung des Schluß-n, z. B. Balenn, Ulderenn, Corbelenn, Vdenn — weisen deutlich auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts hin; der gleiche Zeitraum ergibt sich aus der Urkunde von 1479. Dennoch bleiben einige Widersprüche. Wenn „Meka Henneke“ 1479 schon bloß Bezeichnung des Landstückes war, so muß der Bauer dieses Namens damals wohl schon tot gewesen sein. Aus der Anlage des Landbuchs ergibt sich auch, daß Meka der Vorgänger, Henneke aber erst sein Nachfolger im Besitz des Hakens gewesen ist, mithin müßten bis 1479 etwa zwei Menschenalter (Hennekes Lebenszeit 1450—79, Mekas 1420—50) vergangen sein, seitdem die erste Rubrik mit „Meka“ ausgefüllt wurde. Das wäre etwa die Zeit um 1420.

Der Sachverhalt wird wohl folgender gewesen sein. In der Zeit von 1470—1480 ergab sich durch die Umgestaltung der ordensmeisterlichen Domänenverwaltung die Notwendigkeit, ein neues Landbuch anzulegen. Anfangs nämlich gehörten sowohl Rujen, wie Helmet zum Verwaltungsgebiet des Vogtes von Karkus, noch 1461 war das der Fall (LGU I, 399). Erst durch den Anstoß der revolutionären Neuordnung²⁾ der

²⁾ Folgende Ordensämter gehen in dieser Zeit ein: Vogtamt Wenden (1472), Komturamt Riga (1484), Hauskomturamt Segewold (1478), Vogtamt Oberpahlen

Ordensgebiete durch Johan Wolthusen v. Herse (1470—71) kam der leitende Mann im Bereich des livländischen Deutschordens, der Ordensmeister, in den Besitz ausreichender Tafelgüter. Bernd von der Borch (1471—83) setzte die Politik seines Vorgängers, obwohl weniger gewaltsam, weiter fort. Dadurch erst wurde der Boden auch für Plettenbergs Stellung nach innen und nach außen (als erster Reichsfürst) geschaffen.

Beim Übergang der Landgüter im Gebiet Rujen und Helmet vom Vogt von Karkus an den Ordensmeister wurde nun von diesem ein neues Landbuch angelegt, das aber auf den alten Angaben des Vogts von Karkus basierte, die etwa aus der Zeit von 1420, mit Nachträgen von ca. 1450, stammten. Somit sind die Personennamen der ersten Reihe etwa aus den Jahren 1420—50, die darübergeschriebenen Namen etwa von 1450—80. Damit stimmt sehr gut überein, daß in der älteren ersten Gruppe die heidnischen Vornamen stark überwiegen, während später schon christliche Namen (oder einfach Orts- und Zunamen) bevorzugt werden, als der Katholizismus in Livland in gewissem Sinne seine Blütezeit erlebte. Daß wir es tatsächlich mit einer Abschrift der Namen zu tun haben, beweisen im übrigen manche Schreibfehler ziemlich unzweideutig, z. B. Thoinodas, Anwodas, Cainatu (n statt u), Melemlie (m statt ui) usw.

Der Zweck des Landbuchs erlaubte natürlich nicht, viele Zusätze zu machen. Wie wir oben sahen, begann man erst um 1500 mit der Anstreichung der jährlichen Zahlungen der Dörfer. Der Zusatz über die Verlehnung an Plate wurde 1511 gemacht, weitere Donationen wurden 1532 eingetragen. Ebenfalls etwa aus den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts dürften die meisten der an dritter Stelle nachgetragenen Bauernamen stammen. Für einen jedenfalls, den Landfreien Sprosin, läßt sich das nachweisen (Sprodsin 1534, LGU II, 612). Um 1550 mögen die Zahlen in den zwei letzten Spalten nachgetragen worden sein, wie wir weiter unten sehen werden. In polnischer Zeit, wahrscheinlich 1566, schließlich wurden die letzten Randbemerkungen über Verlehnung einzelner Güter (1562) gemacht.

Wir kommen jetzt zur agrargeschichtlichen Auswertung der Quelle. An und für sich ist sie sehr wenig aufschlußreich und bietet uns mehr Probleme als wirklich unzweideutige Angaben. Alles steht und fällt mit der Ausdeutung des Landbuch-Schemas. Oben schon wurde es kurz

(1472), Komturamt Leal (1477), Ascheraden (1480), Dünamünde (1483), Mitau (1495). Neugeschaffen wurde vor allem das Amt des Schaffers zu Wenden (1484).

geschildert, ein Blick auf das Faksimile wird das Bild noch weiter veranschaulichen.

Was vor allem bedeuten die in der Spalte 1 folgenden Buchstaben ³⁾ des Alphabets? Sie zeigen keine Beziehung zur Haken- oder Gesindezahl, verteilen sich völlig unregelmäßig auf die Dörfer, einmal mehr, einmal weniger, ohne jegliche Konsequenz. Weder können sie auf bestimmte geographische Einheiten (Gemarkungen, Feldflureinteilung), noch auf rechtliche oder militärische Zwecke hindeuten, denn deren Voraussetzung wäre eine gewisse Einheitlichkeit. Auch an Hinweise auf Kerbstöcke, alte Register oder ähnliches kann nicht gedacht werden.

Das einzige Reelle ist die Beschränkung des Alphabets auf das Gebiet der Wacke, was sich aus pag. I, 1; II, 4; und III, 2 ergibt. Somit läßt sich nur sagen, daß mit dem Alphabet die Festhaltung einer gewissen Reihenfolge von Bauernhöfen innerhalb der Wacke bezweckt werden sollte. Unwillkürlich denkt man hierbei an den damals geläufigen Ausdruck „korde“, d. h. Reihenfolge ⁴⁾, ein Lehnwort aus dem Estnischen, und den in der Wiek nachweisbaren bäuerlichen Beamten ⁵⁾ „Cordapelne“. Vielleicht waren es nur bestimmte Bauernhöfe, denen die ehrenamtliche Beaufsichtigung öffentlicher Arbeiten anvertraut wurde. Es mag diese Ehrenpflicht nach alter Tradition innerhalb der Wacke reihum gegangen sein, aber nur im Kreise auserwählter Höfe. Zudem wissen wir, daß gerade im Gebiet Rujen der Ausdruck „kleidtsoking“ besonders üblich war und hier den Begriff „Wacke“ ersetzte. „Kleidt“ = Klete, Vorratskammer, Magazin, dazu „sokinge“ = Gebiet, deutet auf eine territoriale Einteilung nach Getreidespeichern, die entweder von der Herrschaft zur Sammlung des Zehnten oder von der Bauernschaft zum Schutz gegen Mißernten angelegt sein mochten ⁶⁾. Beides würde auf eine größere Selbstverwaltung der Bauern hindeuten und vielleicht das alphabetische System der „Korde“ im Wackenbuch begründen. Die Erklärung mag unwahrscheinlich anmuten; in anderen Gegenden Alt-Livlands ist bis jetzt nichts Ähnliches zum Vorschein gekommen; eine bessere Lösung der Frage weiß ich nicht.

³⁾ Der Schluß des Alphabets wird gebildet durch die Buchstaben und Abkürzungszeichen t, v, x, y, z, o (et), z' (est) und o (contra).

⁴⁾ Vgl. H. Bosse, Mitt. Riga 1933, 24, S. 425.

⁵⁾ F. v. Stackelberg, SB GEG 1927, S. 112.

⁶⁾ LGU I, S. 558. Der Name „kleth“ statt Wacke findet sich auch im Südteil des Bistums Dorpat, im Gebiet Neuhausen, LGU II, 899, 901.

Einfacher ist die Ausdeutung der Spalte 2. Das — mit einer Ausnahme — ständig wiederkehrende „b“ soll wohl nur besagen, daß der Bauernhof besetzt ist (niedd. besatt) und nicht wüst liegt.

Die Zahlen in den Spalten 3 und 4 sind, wie schon die Handschriften zeigen, wesentlich später, wohl erst gegen Ende der Ordensherrschaft, ausgefüllt worden. Es kommen vor: 1, 2, 3, 4, 6 und 8; innerhalb der Zeile bleiben sich die Zahlen stets gleich. Da in der Spalte 4 bei Erwähnung der Zahl 1 zweimal „8 partes“ hinzugefügt worden ist, so ergibt sich unschwer, daß hier, wie zu erwarten, die Hakengröße der Gesinde gemeint ist. Aus zwei Beispielen, den oben erwähnten Verlehnungen von 1511 und 1479, ergibt sich, welche Hakengröße gemeint ist. Das Gesinde des „Wirbell Wirnowde“ wird 1511 zu $\frac{1}{2}$ Haken angegeben; in der Rubrik des Landbuches steht „3“. Mithin ist ein voller Haken zu 6 Einheiten anzuschlagen, die Einheit aber zu 8 „partes“, d. h. im Ganzen 48 Teile. Die Anzahl 48 entspricht dem Umfang einer Last Roggen oder Korn überhaupt, in Lof ausgedrückt. 48 Lofstellen wären eine Last Landes, nach der Aussaat berechnet. Daß diese Berechnung richtig ist, lehrt uns das Beispiel von 1479. Hier wird das Gesinde Moeke Henneke zu 11 Schiffpfund Landes angegeben, im Landbuche steht dahinter eine 6, d. h. ein voller Haken zu 48 Lof oder einer Last Aussaat. 12 Schiffpfund machten aber eine Last aus, mithin kommt die Zahl 11 der vollen Hakengröße sehr nahe. Wir dürfen nicht vergessen, daß zwischen beiden Schätzungen mindestens 50 Jahre liegen, da ist eine Abweichung von einem Schiffpfund denkbar. Somit ergibt sich, daß im Gebiet Rujen und Helmet um die Mitte des 16. Jahrhunderts der sog. Herrenhaken üblich war ⁷⁾.

Für Spalte 3, die immer die gleiche Zahl aufweist wie Spalte 4, gibt es wohl nur eine Erklärung. Die neue Hakenschätzung, die im Karkus'schen auf den Ordensmeister Fürstenberg (1557—59) zurückgeführt wird ⁸⁾, nahm als Grundlage einerseits die Saatfläche, machte aber von ihr andererseits die Höhe der abzuleistenden Fronarbeit abhängig. Es bedeutet also die Zahl 6 eigentlich den Vollhäker, der volle 6 Tage in der Woche mit Gespann auf dem Gutshofe arbeiten muß. Zugleich ist

⁷⁾ Belege für den Herrenhaken Verh. GEG 23, S. 90. Bosse's Versuch Mitt. Riga 24, 463, die Belege zu entkräften und ihn mit dem sog. Deutschen Haken zu identifizieren, sind als mißglückt zu betrachten, denn es wird in den Belegstellen nie von jährlicher Aussaat, sondern nur von Aussaat schlechthin gesprochen. Hier wird mit der älteren Gersten-Last zu 48 Lof gerechnet, sonst war später auch die Roggen-Last zu 42 Lof üblich.

⁸⁾ Z. B. Bosse, a. a. O., S. 470.

die Zahl aber auch Hakenmaß, nach dem die Saatfläche der Gesinde errechnet werden kann. Zeitlich passen diese Feststellungen gut, denn erst in den letzten Jahren der Ordensherrschaft kann sich die Fronarbeit in dieser verschärften Form durchgesetzt haben, wie sie zu Anfang der Schwedenzeit dokumentarisch belegt ist ⁹⁾.

Hinter der vierten Spalte schließlich erwecken gewisse Zeichen unsere Aufmerksamkeit, die sonst in Schriftstücken der Zeit nicht vorkommen. Für die Zahlen finden sich bestimmte Signaturen, die sich immer gleichbleiben. 1 wird nicht bezeichnet, 2 ist ein kleines Strichlein, bei 3 hat einen größeren Strich in der Mitte einen rechten kleinen Ast, bei 4 wird noch ein Pünktchen seitlich oben hinzugefügt. 5 und 7 kommen nicht vor; 6 ist bloß ein Strich, 8 dasselbe mit seitlichem Punkt oder Strichlein (vgl. die nebenstehende Zeichnung und das Facsimile). Es liegt auf der Hand, daß diese primitiven Zahlzeichen die Hakengröße der Bauernhöfe auf dem Kerbholz anzeigen sollten. Für den vollen Haken (6)

• † † † †
 2 3 4 5 8

wurde ein ganzer Strich benutzt, für den halben Haken (3) das auch sonst in der Schrift übliche Zeichen für halb; 2, 4 und 8 sind neue Zahlzeichen, die sonst nicht begegnen. Es bliebe zu untersuchen, ob sie auf alten Kerbstöcken oder Runenkalendern zu finden sind. Eigenartig ist jedenfalls ihre Anwendung im Landbuche.

Den wesentlichsten Inhalt unserer Pergamentbruchstücke bilden aber die überaus zahlreichen Personennamen. Da sie nur in einem größeren Zusammenhange erläutert werden können, beschränke ich mich hier darauf, nur einige Deutungen in den Anmerkungen zum Text zu bringen. Wie schon erwähnt, enthalten die Namen der ersten Reihe (ca. 1420—50) überwiegend altheidnische Formen, während in der zweiten Reihe (ca. 1450—80) schon öfters christliche auftreten. Meist ohne größere Schwierigkeiten lassen sich hierbei estnische, lettische und deutsche Vor- und Zunamen unterscheiden.

Gerade in der nationalen Ausdeutung liegt die besondere Bedeutung der Landbuchfragmente. Wußten wir doch bis jetzt über die völkische Zugehörigkeit Rujens nur wenig Positives. Bielenstein hielt z. B. das Gebiet für ursprünglich livisch ¹⁰⁾, erst später ist die Zugehörigkeit zu

⁹⁾ Archiv VI, 1851, S. 220.

¹⁰⁾ A. Bielenstein, Die Grenzen des lett. Volksstammes, St. Petersburg 1892, S. 64.

Estland betont worden¹¹⁾. Aus unseren Bruchstücken ergibt sich die estnisch-lettische Volkstumsgrenze für das 15. Jahrhundert ziemlich unzweideutig. Wir können feststellen, daß im Dorfe Sutenor (jetzt Henselshof), ca. 3—4 km südlich von Rujen, um 1420 fast ausschließlich Esten lebten, erst ca. 1450 dringen vereinzelt Letten ein. Dagegen ist das südliche Nachbardorf Wanxter schon um 1420 rein lettisch (vielleicht mit einer Ausnahme), ebenso im Westen Panten. In Iddus unter Naukschen begegnet uns ca. 1420 noch ein estnisches Gesinde, um 1530 vielleicht noch drei, sonst überwiegen Letten. Somit läßt sich dieser Teil der Grenze recht klar ausarbeiten. Es kann im übrigen kein Zweifel daran sein, daß im 13. Jahrhundert die Sprachgrenze noch weiter südlich, an der Sedde, verlief — wie noch heute die Kirchspielsgrenze — denn Ortsnamen wie Nurmis, Paibs und Oler am Oler-See bezeugen das unzweideutig¹²⁾.

Hier kann der nationale Vormarsch des Lettentums nicht im einzelnen behandelt werden, das ist eine Sonderaufgabe. Auf der beigefügten Tabelle ist der Zuwachs des lettischen Elements im 15. Jahrh. deutlich zu verfolgen. Interessant zu vermerken ist es jedenfalls auch, daß schon um 1420 dicht bei Moiseküll, auf noch heute estnischem Boden, ein Dorf überwiegend lettisch ist. Sommern zählte damals etwa 8 lettische und nur 4 estnische Gesinde. Der heutige Name Simmi ist erst durch das Medium der lettischen Zunge verständlich, denn aus estnisch *õ* (*sõmeru*) mußte lettisch *i* werden, ganz wie aus „Corbelen“, später Kürbelshof (*kõrb*), lettisch *Kirbele*. So findet sich denn schon 1511 statt Sommern die Namensform *Simmoren*, später *Simmerkull* usw.

Wie aus den schwedischen Revisionen von 1600, 1624 und 1638 zu ersehen ist, begann in diesen Jahren ein verstärkter Zustrom besonders von kurländischen Letten in die durch Russenhorden¹³⁾ völlig verwüsteten Dörfer des Rujenschen Kirchspiels. Damals aber waren zahlreiche Bauernhöfe noch estnisch, besonders der ganze Norden, z. B. Arras, Moiseküll, Metzküll und Kürbelshof, welche Gegend wohl erst im 18. Jahrh. ganz lettisch wurde. Dagegen wurden vereinzelt noch weiter nördlich vorgestoßene lettische Siedler wiederum estonisiert¹⁴⁾.

¹¹⁾ Verh. GEG 23, S. 1.

¹²⁾ Über die Endung *-er* als Verkürzung des estnischen „*järv*“ == See vgl. A. Westrén-Doll, SB GEG 1924, S. 7/8.

¹³⁾ Im August 1560, vgl. Joh. Renners Historien, S. 321.

¹⁴⁾ So berichtet Renner in der ersten Redaktion seiner Chronik (Lübeck, Stadtbibliothek, S. 206), das Ksp. Saara (estn. Saarde) wäre halb lettisch: „Zare is half

Leider finden sich keine näheren Nachrichten über das Kirchspiel Salisburg. Nur vom Dorfe Panten erfahren wir, daß es im 15. Jahrh. rein lettisch war. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt dieser Teil des Rujenschen Burgbezirks — die Salis bildete die Grenze zum Burtnek-schen Schloßgebiet¹⁵⁾ — auf ehemaligem livischen Siedlungsboden. Wir haben aus dem 13. Jahrh. ein Zeugnis, daß an der Salis Liven und Esten angrenzten¹⁶⁾. Das kann nicht an dem unteren Lauf gewesen sein, wo die Grenze erwiesenermaßen nördlich von Haynasch durchging, sondern nur am Oberlauf zwischen Rujen und Salisburg. Sehr bald wurden die Liven hier lettisiert. 1455 werden die Salcze-Letten oder „Lettones in superiori parte aque Salcze“ erwähnt¹⁷⁾, die Liven waren damals im Salisburgschen wohl schon in der Minderheit.

Das gesamte Gebiet um den Burtnek-See herum, den ehemaligen Astigerwe, beansprucht gerade völkisch betrachtet ein großes Interesse. War es doch die Stelle, wo Liven, Letten und Esten direkt aneinandertießen, wo aber auch der gegenseitige kulturelle Austausch stattgefunden haben muß. Personennamen, wie Cesenwardi, Gramathmeß, Leitzemis u. a. (vgl. die Erläuterungen zum Text) bezeugen das Ineinanderfließen nationaler Elemente.

Aber auch allgemein siedlungsgeschichtlich lassen sich interessante Schlüsse ziehen. Auffallend vor allem ist die starke Siedlungsdichte des Gebiets. In einer Gegend, wo noch heute nur vereinzelte Gesinde zu finden sind, befanden sich um 1420 schon volkreiche Dörfer. So zählt Sommern 12 Gesinde — heute nur 2—3, Mynthit dicht daneben enthielt sogar 23 Gesinde — heute nur 2, Lediger 12, heute ca 5, Hargus und Henneith zusammen gegen 40 — heute ein Gutshof und einige Bauern- und Ansiedlerstellen. Hier hat der Russenzug 1560 mit den nachfolgenden Kriegen so nachdrücklich aufgeräumt, daß die ganze Kulturlandschaft grundlegend verändert worden ist.

estisch vnd half littisch.“ Noch 1602 Dez. 13 wird in Reval „Jurgen, ein Let ausz der Sar“ erwähnt (RStA, A. a. 44 a). Bekannt ist, daß auch noch weiter nördlich, in der Umgegend von Fellin (z. B. LGU II, 467 von 1528), vereinzelt Letten ansässig waren. Daher stammt wohl auch der lettische Spottname für die Bewohner des Fellinschen Kreises, *mulk* (Dummkopf), der noch heute allgemein üblich ist.

¹⁵⁾ Karten von 1683 im Estn. Staatszentralarchiv, Tartu. Auch Stryk, Beitr. z. Gesch. der Rittergüter Livlds. II, S. 218. Löwis, Burgenlexikon, Riga 1922, S. 108.

¹⁶⁾ Mitt. Riga 13, S. 23.

¹⁷⁾ LGU I, 368, 531.

Agrarhistorisch erwähnenswert ist schließlich noch die bei jedem Dorf genannte feststehende Schuldhöhe. Da sie nicht wechselt, auch nicht ausgetrichen ist, handelt es sich um eine bleibende Summe. Es kann keine jährliche Abgabe sein, denn bei manchen kleinen Dörfern ist sie recht hoch, bei größeren wiederum kleiner (vgl. Tabelle), eine Regelmäßigkeit läßt sich nicht feststellen. Man darf vielleicht annehmen, daß diese feststehende Summe die alte Schuld der Bauernhöfe ist, für die das ganze Dorf haftbar gemacht wurde. Wie bekannt, entstand die Schollenpflichtigkeit in Livland eben durch die Schuldhafte der Bauern, die anfangs ablösbar, später permanent wurde¹⁸⁾.

Viel Rätselhaftes enthalten die Landbuchbruchstücke, das nicht leicht zu erklären ist. Vielleicht werden spätere Funde uns noch mehr Aufklärung bringen. Sicher jedenfalls ist, daß diese so anspruchslos anmutende Quelle wichtige Aufschlüsse für die Kulturgeschichte Estlands und Lettlands birgt.

T e x t.

Um Raum zu gewinnen, ist das Schema fortgelassen worden und nur die wesentlichen Daten — das Alphabet und die Zahl der Tagwerke — gebracht. Die ×-Zeichen in eckigen Klammern geben die Anzahl der Striche wieder, soweit sich das feststellen ließ.

pag. I, 1.

[Wafencull]

Helmde.

Meleualdo, Kitsurge 3. Toyti, Kangel 3. Thody, Kulsatu 3. Lemmitt, Vdsy 3. Huco, Rebbenn 4. Auwodas, Kicktel 8. Cullie, Villimas 2. Memo, Valdemas 3. Peter, Himmot 6. a Peter, Nurrenperre, Symonn 4. b Hanns, Coup 2. Kuy, Hincke 3. Toiko, Ymmy 2. Meus, Hayneyerwe 3. b Memo, Cantouo, Mehe-Meus 3. Vetse, Jacob 3. Villimas, Vichtemas 2.

Villa tenetur 18 marcas, dabit kulesundemus. Dedit [62 ×]. Cum Hayerwe, Heyneyerwe.

Voenkus vnci 8

Kaukow, Atsu 2. c Andres, Lecchermeker, Andres Roucep 4. [pag. I, 2: Helmde:] Hermann, Matthi 3. Tetzsi, Melcko 3. Meleualdo, Horsy 3.

¹⁸⁾ Transehe-Roseneck, Mitt. Riga 23, 485 ff.

Meleues, Villimo 4. Himmoth, Albus 3. Melitu, Hinrich 3. d Himmoth, Virlynn, Marck 4. Thoinodas, Yga 2. Simonn 3.

Tenetur 20 marcas, dabit kulesundemus. Dedit [63 ×].

Keuencull vnci 13

Meus, Musth 2. Toyuelembi, Villoas 3. Claweke, Jalitu 4. Ickemel, Mewa 3. Viatsi, Melendes 6. Melendoiuo, Leieueichty 3. e Peter, Hoese, Meus 3. Vya, Jatsi 3. Andres, Toyo 3. [.....]

pag. I, 3.

[.....]

Ruyen.

Villa tenetur 23 marcas et dabit kulesundemus. Dedit [57 ×]. Villa 1 bouem.

Lediger vnci 4½

Villika, Sussi 2. o Hanns, Munth 2. Lemmitu, Ylu 4. Lemmitu, Polcumny 4. Andres, Culpene 2. p Poppe, Jalembi, Perna 3. q Andres, Keuenpoicke 3. r Antsi, Villika, Jans 4. s Bertoldt, Cullike 4. t Villeme, Lemmi 2. v Hille, Vastauent 4. x Thomas, Pucepp 3.

Villa tenetur 13 marcas, dabit kulesundemus [63 ×]. Non dabit bouem, sed 2 marcas in estiuiali wacca [ca. 70 ×]. Duobus fratribus a Breittenbach per illustrissimum dominum palatinum Vilmensem 1562.

Sommern vnci 4 cum quartali

Vibuli, Virnowdi; habet Plate 3. Auwodas, Viuetes 2. Mucke, Slaweke; habet Plathe 4. Sadde, Clawin; Plate 2. Dutfell, Andreck; Plathe 4. y Awlembi, Jacob 6. Jany, Staldot 2. [pag. I, 4: Ruyen:] Stallecke, Gibbesadde; Plate 2. Staldot, Vesele; Plate 3. z Jouneke, Mucke 4. Jany, Lemmitu 3. Meldoiuo, Lemmitu 2.

Villa tenetur 23 marcas et dabit kulesundemus. Dedit [61 ×]. Item villa 2 boues. In hac villa familiae, quas Plate non habet, datae sunt duobus fratribus a Breittenbach per illustrissimum dominum palatinum Vilmensem 1562.

Hargus vnci 13

o Metsi, Tideman 4. Aulem, Camma 2. Lemmitu, Kerandi 2. z' Bertoldt, Saraest 3. o Ilmalembi, Immy, Punck 6. Toyuo, Culmelenn 6. Igate, Jacob 4. a Hanns, Hargasth 4. b Memy, Metsi 4. c Melicke, Sarwick 3. Lemmitu, Metsi 4. Ilmalembi, Poge 3. Villilembi, Anny 3. d Janus, Purisse 3. [.....]

Duobus fratribus a Breittenbach per illustrissimum dominum palatinum Vilnensem 1562.

pag. II, 1.

[.....]

[Ruyen]

d Momi, Hanns 4. Hinto, Kopperialge 3. Calluke, Saraesth 1. e Caicko, Vdenn 2. Villidow, Nouwencul 3. Villimel, Slaweke 2. Jacob, Willem 2. Villidow, Immy 2. f Peter, Cesenwardi, Mux 3. Ilmalembi, Raucepp 3. Siculi, Balenn —. Kerandi, Lemitu —.

Villa tenetur 25 marcas, dabit kulesundemus. Dedit [71 ×]. Villa 1 bouem.

(Penniell.)

Mynthit vncii 12 cum quartali

g Meldow, Mertenn, Tomas junior 4. Tetsi, Meldow 2. Memo, Harri-kenn 2. h Toyko, Sissa 6. Ilmalem, Toyuo 2. Memo, Wedingk 3. i Lemsattu, Harikain, Marck 4. [pag. II, 2: Ruyenn:] k Martin, Gercke, Mante 4. l Ickelem, Bramme, Sur-Tomas 4. Melevilie, Hurti 2. m Jales, Mockell, Symonn, 6. n Jani, Melemlie, Yggall 3. o Thomas, Vicke, Sicke 6. Antsi, Himotu 2. p Janus, Pesteas, Tomas 6. Jalembi, Harikain 2. Himoas, Harikain 2. Meldoiuo, Coyko 3. Heuse, Sissa 2. q Jacob, Konithe 3. r Auy, Ludeke, Andres 6. s Thomas, Casmeth 3. Costi, Ickall 4.

Villa tenetur 21 marcas et dabit kulesundemus. Dedit [ca. 60 ×]. Item villa 1 bouem. Bernhardo Wefer[t] vicecommendatori Segewaldensi per dominum palatinum Vilnensem 1562.

Henneith vncii 9 cum quartali

t Karweporse, Norepois 6. Lemmitu, Kikebusch 4. Cullo, Caumelenn 2. Melewaldo, Hincke 6. [.....]

pag. III, 1.

[.....]

[Ruyen]

..... Kostie, Janus 2. Ilmedoywo, Vesilo 2. Hinck, Paddio 2. Immy, Calpencul 1, 8 partes.

Villa tenetur 16 marck, dabit kulesundemus. Dedit [ca. 60 ×]. Villa 1 bouem.

Corbelenn vncii 5

y Hinrich, Schencke 3. Hymmot, Moeock 3. Walembi, Staldote 4. z Lullie, Culsattu, Thomas, Matz 3. Catu, Kumme 2. o Meleuicht, Vyathu 4.

z' Cullie, Lenewatcko, Ruckul 4 Kostie, Paddecep 2. Caga, Jamas 2.
Cawenda, Codemasle 2. [pag. III, 2: Ruyen:]
Meli ...

Dabunt wacka et kulesundemus. Villa tenetur 36 marck, dedit
[...×]. Tota wacka 3 boues et villa 2 boues. Hermanno P[laten] per
illustrissimum dominum [palatinum Vilnensem 1562].

Pantea wacka vnci 14 cum quartali
Drabete, Celpenoude 3,2. Cepe, Slawese, Cunzenn 3. Mingi, Mante 3.
Tilpese, Drauete Moysenick [.....]

pag. III, 3.

[.....] [Ruyen]
..... m Pekis, Koupe, Noucens 3. Gibbele, Kaucko 6. Bardi,
Brocko 3. Warsede, Gibbel 2. Viteike, Prexadde 3. n Vibade, Streppe,
Putnick 3. o Viteike, Gibbel, Appinuttin 4. p Tomas, Vibeit 3.

Villa tenetur 19 marcas, dabit kulesundemus. Dedit [ca. 60 ×].

Wanxter vnci 4

q Jounebalde, Virteke, Sulde 3. Namslow, Gibbele 2. r Jounedote, Schele,
Sprosin 3. Ramky, Visli, Andres; liber Sprosin 3. Hinrich, Smet 3.
Angenn, Dilli 2. [pag. III, 4:] [..... s..... t.....] Vi..., ... 2.
Ka[mma?], P... 3. v Bertoldt, B... 3.

Villa tenetur 40 mark [et dabit kulesundemus. Dedit ca. 60 ×].
Item villa 3 boues.

Idwe vnci 11

Draueslow, Kopmann 2. x Ramdote, Hince, Kirgenn 2. y Vresem, Geyde,
Murnick 4. z Lembis, Coster, Hencke, Vßgulle 2. Henneke, Coster 1.
o Kisse, Bramme, Leitzemis 4. Jounate, Virnoude, Schratemis 3. [.....]

Lodewico ab Hul[sen datae sunt] familiae 30 per illustrissimum
dominum palatinum Vilnensem 1562.

pag. II, 3.

[.....] Ruyen.
[Villa tenetur] 26 mark et dabit kulesundemus. [Dedit ca. 60 ×].

Su[tenor vnci ...]

Jamas 4. Holembi, Suttebrey 6. Villime, Vcker (?) 6. Hodoiwo, Ve-
cite 6. p Hanns, Meyer, Pawel 2. Thonti, Cantsi —. q Villilembi, Rosynn,
Mickell 6. Awlembi, Rosynn 3. Caibas, Vitacke 3. Slaweke, Ebo 3.

r Peter, Surte 2. Jaldes, Memy 3. Caiuas, Cullie 3. s Caibas, Ebo Kock, Keibe Kock 3,2. Holembi, Villitu 2. Anders, Anwodas 3. t Andres, Reisenpoicke, Reck 3. v Jany, Jauile, Gramathmeß 3. x Meka, Henneke 6. [pag. II,4:] y Peter, Boncke 2. z Villidow, Kaky, Mely poyß 3. Cainatu, Kaky 2. Gercke, Surti 3. Sasse, Kiuer, Murnick; habet Hoppe 3. Bertoldt, Immotu 2. Jaldes, Lemmitu 1,8 partes. Andres, Lemmitu —. Diderich, Kiuer —.

(Finis.)

Dabit wacka et kulesundemus. Villa tenetur 30 marcas. Dedit [74 ×, 36 ×]. Tota wacka 3 boues et villa 1 bouem.

Ulderenn wacka vnci 14½
a Itsi, Tousie, Pick 3. b Clawes, Vastentall, Musitenn 4. [.....]

Erläuterungen zum Text.

pag. I, 1, 2.

Aus der Erwähnung von „Hayneyerwe“ und dem Zusatz „cum . . . Heyneyerwe“ ist zu ersehen, daß die erstgenannten Gesinde der Seite zur Wacke „W a f e n k u l“ — heute Taagepera, deutsch Wagenküll, Kirchspiel Helme — gehören, die 1509 auch das Dorf „Heynegerve“ umfaßte (LGU. II, 84). Dieses Dorf existiert nicht mehr, heißt 1624 (Haken-Revision) Haynar 6 Ges. 2 Haken, 1684 (Karten, EStA.) Heynerkylla 19 Ges. und noch 1797 (Mellin, Karte) Heiner. Überhaupt scheint Wagenküll aus mehreren Einzelsiedlungen zu bestehen, denn Kits-urge (estn. kitsas, eng + urga, Bach), Ha-yerwe (unbekannt), Nurrenperre (-pere, Gesinde) und auch Kangel, Kicktel sind wohl als solche anzusehen. Rebbenn = rebane, der Fuchs. Mehe Meus, d. h. mägi, mähe, mäe = Berg-Bartholomäus. Da das Alphabet hier mit a anfängt, fehlen nur wenige Namen bis zur Überschrift auf der Vorseite. — V o e n k u s heute unbekannt, wohl an der Stelle des Hofes Wagenküll, ehem. Wannawaokylla Hoff (1684). Die beiden Gesinde Völguse erinnern entfernt an den Namen. Atsu, gegenwärtig ein Ges. Assu benachbart. Lecchermeker, wohl niedd. lechelen, estn. lehker = das kleine Faß, Tönnchen, + meker, macher. Roucep = raudsepp, Schmied. Albus, lateinisch, weiß, auffallend als Bauernname. Virlynn, vielleicht Virulane, der Wierländer. — K e u e n c u l l, 1509 Kewenkul (LGU. II, 84), 1638 (Revision, EStA) Kehukylla, 1684 Kehokylla 12 Ges., Mellin 1797: Kehho, heute streugelegt. Musth, estn. must, schwarz.

pag. I, 3, 4.

Möglicherweise gehören alle nachfolgenden Dörfer zur Wacke Metzküll, 1525 Wacke Matze (LGU. II, 425), wozu auch Penniger — Penneküll-Penuja gerechnet wurde. — L e d i g e r, 1546 Ledder (SB Pernau 8, 230), 1560 Ledderkull (Renner, Historien, S. 325), 1574 Reddern (Stryk II, 197), 1624 Lüdruk 9 Ges. 2¼ H., 1638 Lehderkylla, 1683 Lädder 5 Ges., darin die Ges. Waggul, die noch heute existieren (südl. von Arras). Sussi, estn. susi, Wolf. Polcumny, viell. pool + kümnik, Halb-

Zehnter. Vastavent, Fastelabend, Spottname. Pucepp, puusepp, Tischler. Die Brüder Albrecht und Johann Breitenbach erhielten 1562 80 Gesinde im Amte Rujen von Polen zu Lehn, Stryk II, 197, hauptsächlich das spätere Gut Metzküll. — Sommeren. 1511 erhielt Hartwich Plate 1 Ges. ½ H. „Wirbell Wirnowde“ im Dorfe Simmoren (LGU. II, 104); 1532 kamen 2 Haken in Simmoren noch hinzu (LGU. II, 546), wahrscheinlich die Gesinde Mucke, Sadde, Dutfell, Stallecke; später erwarben die Plate noch ein weiteres Gesinde Staldot, damit die lettische Hälfte des Dorfes. 1542 Sumeren, LGU. II, 896, bei Renner 1560 Simmerkull, S. 325. 1683 nur Ges. Syman oder Sim Thom, jetzt Simmi. — H a r g u s, jetzt Arras, lett. Arakste, 1562 Harges, 1624 Arrauwast 7 Ges. 2 H., 1638 Arrist 2 Ges., 1683 Arrast Hoff. Saraest, vielleicht Saarast, aus der Saara (doch jetzt estn. Saarde), so wie Hargasth, aus Arras (?). Sarwick = estn. sarvik, der Gehörnte, der Teufel.

pag. II, 1, 2.

Wahrscheinlich Fortsetzung von H a r g u s, das Alphabet stimmt fast überein, auch liegen die Dörfer in nächster Nähe voneinander. Das von späterer Hand darunter geschriebene „Penniell“, d. h. Penneküll-Penuja, bezieht sich offenbar auf Mynthit, das vielleicht anfangs zusammen mit Penneküll 1562 an den ehem. Ordensritter Bernhard Wefert verliehen wurde, Stryk I, S. 300. Kopperialge, d. h. koperdama = tappen, ungeschickt gehen + jalg, der Fuß. Nouwencul, später Nauküll, jetzt Königshof, lett. Konu. Cesen-wardi, estn. vardi, vardija, Wächter + lett. Cesis*), estn. flektiert im Gen. Cesen, d. h. Wächter im Schlosse Wenden, beim Ordensmeister. Raucepp = raudsepp, Schmied. Balenn, später Balenhof, nordwestl. von Rujen. — M y n t h i t, 1574 Mamekull (Stryk II, 197), 1624 Minnitz mit 1 Ges. Sylo Tönnies, früher 5 Ges. 1½ H., 1638 Minnikilla (Zilli Jack), 1683 Silli Peter und Hindric, heute Ges. Silli. Harikain oder Harriken, 4-mal vorkommend, wohl Harjukene, Bauer aus Harrien. Wedingk, bei Balenhof ein lett. Ges. Wieting, 1683 Witingh. Bramme, lett. bramanis, der Polterer. Sur-Tomas, estn. suur = groß. Sicke, unter Penneküll eine ehem. Hoflage Sikka. Pestea, Name des Pestau-Nebenflusses der Ruje, daran ehemals Df. Pestenküll; Pestea-Janus wird 1546 erwähnt: „Pesti-Jans Land“ an der Grenze zu Moiseküll, SB Pernau 8,230. — H e n n e i t h, wohl Ges. Ence oder Entsi bei Arras, 1624 Hensz Matz ½ H., 1638 Ensze Hans, 1683 3 Ges. Ense. Karweperse, wohl von karvane, haarig + perse, Hinterteil (oder von karu, der Bär). Norepois, noor pois, der junge Knabe. Kikebusch, niedd. Spottname.

pag. III, 1, 2.

Die ersten Namen gehören vielleicht zu einem Nachbarhof von Kürbelshof, etwa Lapsar. Calpencul, heute Kalbaküla bei Felix. — C o r b e l e n n, Kürbelshof, lett. Kirbele, estn. Kirbeli, 1511 Kurbelle, 1518 Korbolitz, 1560 Korbenkul (SB Pernau 8, 155) usw. Ruckul, 1683 Ges. Ruckell Hindrich, noch gegenwärtig vorhanden. Paddecepp, padasepp, Kesselmacher. Hermann Plate besaß seit 1542 das Nachbargut Moiseküll (LGU. II, 912) — P a n t e a, heute Panten, lett. Pantene, Kirchspiel Salisburg; 1624 ehemals 26 Ges., jetzt nur 3 Ges. 6½ H. Celpenoude, ein Df. Zelps in der Wacke

*) Mangels lettischer Buchstaben im Satz ist die Schreibweise ungenau.

Plecken wird 1624 erwähnt. Cepe, 1683 zu Panten das Gesinde Zeipe. Moysenick, estn. mõisnik, lett. muižnieks, der Gutsbesitzer oder Bewohner eines Herrenhofes.

pag. III, 3, 4.

Die obersten Reihen gehören zu einem lettischen Nachbardorf von Wanxter, vielleicht Baten? Darauf könnte der Name Noucens deuten, 1638 Ges. Naucke in der Batenschen Wacke (dicht bei Rujen-Großhof). Streppe, lett. trepe, strepe, die Treppe. Putnick, lett. putna, der Vogel, putnieks, der Vogelfänger; ein Ges. Putnick 1638 zu Schadenhof, 1684 Putneck Simon, heute noch bei Heringshof ein Gesinde dieses Namens. Appinputtin, wohl von lett. appini, Hopfen, und putas, Schaum (dimin). — *W a n x t e r*, 1479 Wangster (LGU. I, 536), 1624 Wanxter, ehem. 6 Ges. 1 $\frac{3}{4}$ H., 1683 Wangast zu Henselshof, Ges. Gentzen, Zahlitz usw., die noch gegenwärtig vorhanden sind. Sulde, 1683 Ges. Silla (?). Sprosin, dim. von lett. sprogis, der Krauskopf, offenbar ein Landfreier (liber); 1584 werden seine („Sprodsin“) Ländereien südl. von Rujen erwähnt, LGU. II, 612; noch 1624 gibt es bei Wanxter ein Ges. Sprosing Pill. Angenn, unter dem benachbarten Ohlershof ein Ges. Ange. — *I d w e*, offenbar nicht Idwen, lett. Idus im Ksp. Salisburg, sondern ehem. Hoflage Iddus zu Naukschen, 1624 Ittwes 4 Ges. 1 $\frac{3}{4}$ H., 1638 Ittwasche Kylla. Kirgenn, in der Nachbarschaft der Fluß Kirre und ein ehem. Df. Kirren. Murnick, lett. murnieks, der Maurer. Lembis, in nächster Nähe das Ges. Limbe, schon 1624. Vßgulle, wohl estn. Uusküla, Neudorf. Bramme, lett. bramanis, der Polterer. Leitzemis, 1624 Ges. Leysch Mathies, vielleicht von lett. leitīs, leiša, der Litauer, und estn. mees, finn. mies, der Mann. Schratemis, wohl Schrott, estn. kratt, Hauskobold + mees, Mann.

pag. II, 3, 4.

Vom Namen des Dorfes ist nur Su... lesbar, doch ergibt sich der volle Name „*Sutenor*“ aus der Übereinstimmung des Gesindenamens und der Hakenzahl von Meka Henneke mit „Moeke Henneke“ in der Urkunde von 1479 in LGU. I, 537. Die Hälfte des Dorfes gehörte schon 1479 der Rujenschen Kirche, wie auch laut der Revision 1624; noch bis nach dem Weltkriege lagen hier Teile der Pastoratsländereien. 1624 Sudtnar oder Henselshof, ehemals 3 Ges. 1 H., damals bloß 1 Ges.; 1638 Henselshof, früher Sudna, das Dorf eingegangen. Jetzt lett. Enzele. Suttebrey, Süßbrey, niedd. Spottname. Rosynn, rosins, rosina, Hügel im Walde (lett. Dialekt Rujen). Ebo, lett. iebuvietis, Häusler, Badstüber, Hausgenosse. Gramathmeß, lett. gramata, estn. raamat, der Brief, die Schrift, das Buch + est. mees, der Mann; lett. gramatnieks, ein des Lesens Kundiger; ein Ges. Gramatneß Peter 1624 unter Sehlen. Mely poiß, estn. poiss, der Junge. Murnick, murnieks, der Maurer. Hoppe, ein Ordensvasall Johann Hoppe kommt 1528—49 im Marienburgischen vor, Stryk II, S. 384. Kiver, estn. kii-ver, der Helm. — *Ulderen*, 1601 Guldrenn mit 2 Ges. Meister, Allen, Pikuß (A. Schwabe, Acta Universitatis Latviensis II, 3, 1933, S. 573), heute ehem. Streustück von Naukschen, mit Ges. Meister, Allen und Hofl. Pickusch; noch auf Mellins Karte heißt der vorüberfließende Bach Juldruk (pro Juldrup) und das Df. 1624 Guldern, 15 Ges. 4 $\frac{3}{5}$ H. (ein Teil als Juldraw, 9 Ges. 2 $\frac{1}{4}$ H. zum Hofe Eitzbach) und 1638 Huedern Külla (sic) bzw. Guldrow Kylla. Pick, 1601 Pickus, später Hofl. Pickusch. Vastentall, estn. vastne, neu, und talu, Gesinde. Musitemn, wohl dim. von lett. muša oder musa, die Fliege.

Tabellarische Übersicht der Angaben des Landbuches

Seitenzahl	Dorfname	Alphabet		Gesinde ca 1420			Gesinde ca 1450				Gesinde ca. 1550	Alle Haken	Neue Haken	Tagwerke	Geldschuld	Ochsen
		Buchstaben	Anzahl	Summa	estnisch	lettisch	unbestimmt	Summa	estnisch	lettisch						
I, 1	Gebiet Helmde Wacke Wafencull [Wafencull, Hey- neyerwe] Voenkus	a, b	3	?+17	13	—	4	?+17	14	—	3	?	9 1/2	?+57	18	—
		c, d	2	11	8	—	3	10	6	—	4	11	5 2/3	34	20	—
		e	1+?	9+?	5	—	4	9+?	9	—	—	9+?	5+?	30+?	—	—
I, 3	Gebiet Ruyen Wacke Matze (?) ungenannt	o-x	8	12	7	—	5	12	11	—	1	4 1/2	6 1/6	37	23	1
		y, z	2	12	3	—	2	12	3	—	2	4 1/4	6 1/6	37	13	1
		g-s	10	26	20	—	6	26	19	1	6	13	12 2/3	76	25	2
II, 1	Myynthit	g-s	12	23	17	—	6	23	14	4	5	12 1/4	13 1/2	81	21	1
		t	1+?	4+?	4	—	—	4+?	2	—	2	9 1/4	3+?	18+?	21	1
III, 1	Wacke Moiseküll (?) ungenannt	y-z'	4+?	?+8	3	—	5	?+8	3	—	5	?	1 1/6	?+7	16	1
				14	10	—	4	14?	7	2	5	10+?	4 5/6+?	29+?	36	2, die ganze Wacke 3
				5+?	—	4	1	5+?	—	3	2	3+?	1 1/2+?	9+?	—	—
III, 2	Pantea wacka Ruj. Schlosswacke (?) ungenannt	m-p	?+4	?+10	—	7	?+10	1	6	3	?	4 1/2+?	4 1/2+?	27+?	19	—
		q-v	5	12	—	5	12?	—	4	8	8	4+?	4+?	24+?	40	3
		x-z'	5+?	7+?	2	4	1	7+?	—	3	4	7+x	3+?	18+?	—	—
III, 4	Idwe ungenannt	p-z	9	28	16	1	11	27	17	7	3	13 5/6	13 5/6	83	26	1, die ganze Wacke 3
		a, b	2+?	2+?	1	—	1	2+?	2	—	—	1 1/2	1 1/6+?	7+?	80	—